

Kunstgenuss mit Hindernissen

AUSSTELLUNG Zur Gartenschau soll eine spektakuläre Schau mit Werken von Picasso und Beuys stattfinden. Geld wäre da, doch ein kleinlicher Streit um Überschüsse gefährdet die Veranstaltung.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAEL WEHNER

Bamberg – Der Verein zur Förderung der Landesgartenschau (LGS) in Bamberg hat ehrgeizige Ziele: Neun Jahre nach der großen Dalí-Schau und kurz vor dem Start der Großveranstaltung auf der Erba-Insel soll Bamberg im Frühling 2012 zum Schauplatz einer überregional bedeutsamen Kunstaussstellung werden.

„Wir wollen etwas Tolles auf die Beine stellen und kommen uns wie die Bittsteller vor.“



Detlev Hohmuth
Förderverein LGS

Die Aussichten, dass dies gelingt, sind günstig. Sie wären noch besser, gäbe es nicht einen kleinlichen Streit um möglichen Einnahmen, in dem sich der LGS-Förderverein als Veranstalter und die Stadt Bamberg als Hausherrin in der Villa Dessauer gegenüberstehen.

Mit dem in Bamberg ansässigen Galeristen Richard H. Mayer haben die Freunde der Gartenschau einen Partner gewonnen, dessen Sammlung und Kontakte es ermöglichen, Werke von international bekannten Künstlern in Bamberg zu zeigen. Namen wie Picasso, Warhol, Dalí, Beuys und Christo versprechen einzigartige Begeg-

nungen mit der Kunst des 20. Jahrhunderts. „Das wird ein großartiges kulturelles Erlebnis für die Stadt und es ist auch eine Verbeugung vor dem Lebenswerk von Richard H. Mayer“, schwärmt Oberbürgermeister Andreas Starke (SPD).

Ein Konzept gibt es bereits. Von „Pablo Picasso zu Joseph Beuys: Zwölf Kunsträume“ lautet der Arbeitstitel der Ausstellung, in der die Besucher einen pointierten Überblick über die Kunstgeschichte der Moderne erhalten. Gezeigt werden Handzeichnungen, Aquarelle, Mischtechniken und vor allem grafische Blätter, die wegen ihrer Empfindlichkeit nie oder selten zu sehen waren.

Auch das Geld fehlt ausnahmsweise nicht: Vor wenigen Tagen hat sich die Oberfrankenstiftung bereit erklärt, von dem Etat in Höhe von 120 000 Euro den Löwenanteil von 30 000 Euro beizusteuern. Kleinere Beträge kämen von Sparkasse Bamberg, VR-Bank Bamberg, dem Bayerischen Kulturfonds und auch von der Stadt Bamberg. Letztere sieht sich wegen der schlechten Finanzlage derzeit nicht in der Lage, ein solches Projekt selbst anzupacken, heißt es in einem internen Papier.

Doch es ist gar nicht ausgemacht, dass eine solche Ausstellung überhaupt Defizite verursachen muss. Kunstsammler Richard Mayer spricht davon, dass seine Partner noch nie draufgezahlt hätten. Eine These, die zuletzt 2003 zu beweisen war, als ebenfalls aus der Sammlung Mayer stammende Dalí-Bilder die Kunstfreunde in Scharen an die Regnitz lockten. Damals wurden keine Verluste, sondern Gewinne gemacht

„Kleinkrämerisch und hartlaibig“

Ähnliches hält man nun auch mit Picasso und Beuys für möglich. Denn um eventuelle Überschüsse der Kunstschau hat ein Ge-



Vorbild Dalí-Ausstellung: 2003 kamen über 40 000 Besucher in die Villa Dessauer.

Foto: Ronald Rinklef

rangel eingesetzt, das den Vorsitzenden des Fördervereins, Detlev Hohmuth, ein Jahr vor der Veranstaltung zur Weißglut bringt. Die Frage, die sich stellt: Wer erhält die Einnahmen, sollten mehr als die vorsichtig geschätzten 10 000 Besucher die Ausstellung sehen wollen?

Glaubt man Hohmuth, wollte die Stadt ursprünglich jeden Cent eines Überschusses selbst kassieren. Mittlerweile hat sie ein zweites Angebot unterbreitet und bietet an, den Erlös zu teilen. Doch auch diese Offerte findet Detlev Hohmuth „kleinkrämerisch und hartlaibig“. „Wir wollen etwas Tolles auf die Beine stellen und kommen uns wie die Bittsteller vor. Wir sind jetzt hart an der Grenze, ob wir überhaupt noch weitermachen.“

Was die Freunde der Gartenschau besonders ärgert, ist die Tatsache, dass die Stadt Hauptarbeit und Risiko vom Verein abgenommen bekommt, für Personal und das Haus 19 000 Euro verlangt und sich nun auch noch an den Überschüssen beteiligen will. Nach dem Wunsch des Vereins sollen diese Gelder aber für Projekte der Garten-

schau eingesetzt werden. Dies sei, meint Hohmuth, auch ganz im Sinne des Hauptzuschussgebers, der Oberfrankenstiftung.

„Große Sturheit“

Doch auch die Stadt fühlt sich ungerecht behandelt. Kulturreferent Werner Hipelius (CSU) bescheinigt dem Vorsitzenden Hohmuth „große Sturheit“ und wenig Beweglichkeit. Schon jetzt sei die Museumsverwaltung dem Förderverein entgegengekommen. Es sei nur natürlich, die Überschüsse zu gleichen Teilen aufzuteilen, meint Hipelius: „Die Stadt muss die Lasten des Hauses auch alleine tragen.“

Wie der Streit um das Fell des Bären ausgeht, der noch gar nicht erlegt ist, steht in den Sternen. Sicher ist, dass Richard Mayer schon länger auf einen Vertrag für die Picasso-Schau warten muss als ihm lieb ist. Der Ausstellungsmacher, der jedes Jahr viele Häuser in der Welt mit seinen Bildern bestückt, braucht Planungssicherheit, weil etliche Werke sonst bereits vergeben sind. Mayer ist irritiert über die Zögerlichkeit: „Von anderen Städten kennen wir das nicht.“